



NEWSLETTER

2020

Inhalt

Liebe GfHf-Mitglieder.....	3
15. Jahrestagung der GfHf 2020: Rückblick und Vorschau auf den Tagungsband	4
Ulrich-Teichler-Preis (UTP): Gesellschaft für Hochschulforschung zeichnet Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus	9
Kurznachrichten	11
Ankündigung der 16. Jahrestagung der GfHf 2021	11
Beiträge zur Hochschulforschung zur digitalen Transformation im Hochschulbereich	12
10 Minuten Soziologie: Bologna-Prozess im Spannungsfeld zwischen Beharrungskräften und einschneidenden Veränderungen	13
Verschoben: CHER2020-Tagung wird auf 2021 verschoben	14
Berichte aus der Community.....	17
Digitale und fächerübergreifende Kompetenzen für die Qualitätsentwicklung der Lehre erfassen – ein Projekt der HU Berlin	17
Das Graduiertenkolleg WiMaKo startet stürmisch in Speyer.....	20
WITI-Projekt fördert den Wissenstransfer zwischen der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und der Öffentlichen Verwaltung.....	21
Karrierewege und Qualifikationsanforderungen im Wissenschafts- und Hochschul- Management	23
Buchvorstellungen.....	25
Publikationen.....	32
Impressum.....	35
Herausgeber & V.i.S.d.P.....	35
Kontakt.....	35

Liebe GfHf-Mitglieder,

Georg Krücken

eigentlich ist man angesichts der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Herausforderungen und Belastungen sprachlos. Dennoch möchte ich mich wie gewohnt mit einem kurzen Vorwort zu diesem Newsletter an Sie wenden.

Im Zentrum des Newsletters steht die 15. GfHf-Jahrestagung zum Thema „Hochschullehre im Spannungsfeld zwischen individueller und institutioneller Verantwortung“, die vor knapp zwei Monaten als Online-Konferenz stattfand. Dass sie in diesem neuartigen Format stattfinden konnte und nicht wie andere im Frühjahr geplante Tagungen lediglich abgesagt wurde, ist vor allem den enormen Anstrengungen von Gabi Reinmann und ihrem Team vom Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) der Universität Hamburg zu verdanken. Das war großartig, danke! Aber auch all denen, die ihre Beiträge kurzfristig digitalisiert zur Verfügung gestellt haben und damit zu einer reichhaltigen Tagung beigetragen haben, gilt mein ganz herzlicher Dank. Die Inhalte stehen weiterhin unter <https://www.gfhf2020.de> zur Verfügung. Schauen Sie ruhig noch einmal hinein, ich mache das auch hin und wieder.

So gelungen die Tagung auch war, nicht zuletzt im Hinblick auf die aktuelle digitale Lehre sowie den zukünftigen Umgang mit Krisen, so bedauerlich war es doch, dass wichtige Veranstaltungen wie die Verleihung des Ulrich-Teichler-Preises, die Mitgliederversammlung sowie das Conference Dinner entfallen mussten. Noch schwerer wiegt, dass trotz der tollen medial-interaktiven Möglichkeiten, die bereitgestellt wurden, der sonst übliche persönliche und fachliche Austausch auf Tagungen nicht stattfinden konnte. Umso glücklicher sind wir, dass die drei Preisträger*innen des Jahres 2020 in diesem Newsletter genannt werden (spoiler alert). Auch über zahlreiche weitere Aktivitäten wird berichtet, zum Beispiel zum Wissenschafts- und Hochschulmanagement oder zur Qualitätssicherung in der Lehre. Wie immer werden ebenso einzelne Bücher vorgestellt und aktuelle Publikationen aus dem Mitgliederkreis aufgelistet.

Um die Klammer zu schließen, möchte ich abschließend auf die nächste Jahrestagung der GfHf hinweisen, die im März 2021 an der Justus-Liebig-Universität in Gießen zum Thema „Qualität im Hochschulsystem“ stattfinden wird. Unser großer Dank gilt Edith Braun, die diese Tagung ausrichten wird. Auch hierzu finden Sie mehr Informationen in diesem Newsletter. Ich freue mich schon sehr darauf, möglichst viele von Ihnen dann wiederzusehen und sich dann endlich wieder face-to-face austauschen zu können!

Achten Sie auf sich und andere,

Georg Krücken

15. Jahrestagung der GfHf 2020: Rückblick und Vorschau auf den Tagungsband

Hochschullehre im Spannungsfeld zwischen individueller und institutioneller Verantwortung

Margret Bülow-Schramm, 2. Vorsitzende der GfHf



Ausnahmesituationen erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Das Label „verschoben“ zu verteilen und erst mal abzuwarten, gehört nicht dazu, darin waren sich die OrganisatorInnen und der Vorstand der GfHf einig. Alle, die Beiträger, das Organisationsteam, die Unterstützer, mobilisierten noch einmal alle Kräfte, um fristgerecht der Scientific Community Erkenntnisse, Überlegungen, neue Methoden und methodologische Ansätze, Erklärungsmodelle, Klassifikationen und andere Einordnungen rund um das Thema der Tagung: „Lehre in individueller und institutioneller Verantwortung“ präsentieren und vor allem einer Diskussion zugänglich machen zu können. Das Ziel all der Anstrengungen war es, das Programm komplett mit interaktiven Phasen online zu stellen, und zwar am dafür vorgesehenen Termin 26./27.3.2020. Dass dies bis auf wenige Nachreichungen auch realisiert werden konnte, ist besonders der effektiven Zusammenarbeit von HUL und Universitätskolleg zu danken, namentlich Stefanija Naskovska und Konstantin Schultes.

Indem die GfHf „Lehre“ zum Thema ihrer Jahrestagung machte, betonte sie die Wichtigkeit hochschuldidaktischer Forschung als Teil der Hochschulforschung. Nun können wir die hohe Resonanz, die sich in den Nutzerzahlen ausdrückt, nicht allein dieser Fokussierung zuschreiben, denn das Tagungsprogramm war allen zugänglich ohne Anmeldung, kostenfrei und in einer Zeit weggebrochener Liveunterhaltung. Zu einem Gutteil aber schon. Hochschullehre hat als Forschungsgegenstand seit Gründung der Hochschuldidaktischen Zentren in Deutschland in den späten 60er Jahren immer wieder Konjunktur gehabt, dennoch ist Hochschuldidaktik über weite Strecken auch ohne Forschung über sich selbst ausgekommen, obgleich eines der ersten Konzepte das Forschende Lernen (vgl. die im Programm angekündigte Diskussionsrunde zum BAK-Konzept, die aber leider eine der geplanten Veranstaltungen war, die nicht stattfinden konnte). Aber eine Selbstbezüglichkeit etablierte sich erst mit SoTL (Scholarship of Teaching) als akzeptiertem hochschuldidaktischem Forschungsansatz.

Schon bald konnten außerdem noch während der Tagung die Beiträge in einem Online-Conference-Book, und zwar mit allen Tagungselementen (Vorträge, Workshops, Poster, Streitgespräch), präsentiert werden, das allen Interessierten ohne Registrierung zugänglich war. Die Zugriffszahlen waren wie zu erwarten höher als die üblichen Teilnehmerzahlen an den Jahrestagungen (zwischen 180 und 250), aber die erreichte Höhe (1.185) ist dennoch bemerkenswert, zumal auch internationale Zugriffe verzeichnet werden konnten. Jedenfalls regten die Beiträge zur Beteiligung an (122 Kommentare, d.h., nehmen wir fünf virtuelle Wortmeldungen pro kommentiertem Beitrag an, so haben etwa 60 Beiträge zur interaktiven Beteiligung angeregt).

Das fing mit der Keynote 1 von Gert Biesta (Higher Education in the Impulse Society. For a University that teaches) an hin zur Keynote 2 von Birgit Spinath am 2. Tag (Hochschullehre gestalten auf individueller, institutioneller und politischer Ebene) und endete mit dem Streitgespräch über die Grundlagen der erkenntnistheoretischen und methodischen Herangehensweisen an Lehren und Lernen am Ende des Programms. Das Streitgespräch realisierte zugleich die Dramaturgie eines neuen Diskursformats, die dazu anregen könnte zu prüfen, wie mit eventuell welchen Modifikationen ein solches Streitgespräch die eigene Lehre bereichern könnte.

Methodische Zugriffe und digitale Formate prägten die Einzelbeiträge, von denen viele in atemberaubend kurzer Zeit zu Video- oder Audiodateien umgeformt wurden. Die erreichte Vielfalt konnte durch die Möglichkeit der asynchronen Beteiligung sogar noch intensiver und extensiver genutzt werden als bei einer Präsenzveranstaltung. Denn so war es möglich, sich zeitlich und räumlich flexibel auf die präsentierten Themen einzulassen und ein eigenes Programm zusammenzustellen. Das entschädigte vielleicht ansatzweise für das Ausbleiben der lockeren Gespräche, in denen ein Wort das andere gibt und Gesten und Mimik die Verständigung ergänzen, Verabredungen getroffen, künftige Kollaborationen avisiert und nicht zuletzt neue Bekanntschaften geschlossen werden können. Auf der Strecke blieben allerdings auch direkte Konfrontationen sowie Für-und-Wider Auseinandersetzungen.

Exkurs: Goethe zum Gespräch als Kommunikationsweise

Kurz gesagt, es fehlte durch die Digitalisierung das „Gespräch“, wie Goethe es als Ausweg aus bedrohlicher Ungeduld, technischer Beschleunigung und technologischer Zerstörung kennzeichnet, da es das Fundament der Humanitas und der sozialen Existenz des Menschen sei: „Was ist denn aber beim Gespräch, das Herz und Geist erfüllet, als dass ein echtes Wortgepräg von Aug' zu Auge quillet“ (so zitiert bei Manfred Osten in der Osterausgabe 2020 der „Die Literarische Welt“ S. 28).

Dies mag daran erinnern, wohin wir zurückkehren sollten nach der pandemischen Ausnahmesituation unserer Gesellschaft ab dem Frühjahr 2020 mit unbekanntem Ende. Denn das scheint mir gültige Erkenntnis aus dem Goethe-Wort zu sein, dass die soziale Existenz des Menschen nicht komplett digitalisiert werden kann – dies natürlich nicht als Einwand gegen Digitalität generell, aber doch gegen übertriebene Digitalisierung da, wo sie

rein technisch betrieben wird ohne Folgenabschätzung. (Hierzu regt auch der Beitrag von Kerstin Mayrberger auf der Tagung an.)

Nicht unerwähnt bleiben darf die Vielzahl an Postervideos, die die Perspektiven auf Hochschullehre zusätzlich erweiterten.

Der Tagungsband in Buchform nun setzt auf bewährte Verbreitungstechniken wissenschaftlicher Erkenntnisse. Er bietet eine kluge Auswahl noch einmal reviewter Artikel (nachdem schon die zur Tagung eingereichten abstracts einer Gutachtung unterzogen worden waren). So leistet diese Publikation einen wesentlichen Beitrag zu Renommee, Anschlussfähigkeit und Standing der Hochschulforschung, der weit über diese Jahrestagung hinausweist und hinter den künftige Forschung nicht mehr zurückgehen sollte.

Diese Gelegenheit haben (wieder) viele NachwuchswissenschaftlerInnen genutzt, die den Stand ihrer Arbeit in Projekten und Dissertationen mit einem Beitrag auf dieser Tagung zur Diskussion stellten und damit der Scientific Community sich auch als Person bekannt machten. Der wissenschaftliche Nachwuchs erlebte im Frühjahr/Sommer 2020 weltweit besonders schwere Zeiten durch wegbrechende persönliche Kontakte auf Tagungen, Kongressen, Seminaren, die Unmöglichkeit von Prüfungen sowie die Erschwernis der Quellensuche, von empirischen Erhebungen, kurz des forschenden Arbeitens, nicht zu reden von dem zusätzlichen Arbeitsaufwand für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, die gesamte Lehre in Homeoffice, ohne dass ausreichend zusätzliche Hard- oder Software zur Verfügung gestellt oder externe Kinderbetreuung möglich war, kontaktlos zu gestalten, was nochmal auf Kosten der Qualifizierung durch Forschung ging. Die GfHf möchte mit diesem Tagungsband einen kleinen Ausgleich bieten, indem die Leistungen des wissenschaftlichen Nachwuchses nicht nur sichtbar, sondern auch als anerkannte Publikation zitierbar gemacht sind.

Im Online-Conference-Book dominiert das gesprochene Wort und kann dennoch „getrost“ nach Hause getragen werden. Aber erst dessen Überführung in eine elaborierte Schriftform vervollständigt das Leistungsspektrum einer GfHf-Jahrestagung, wofür dem Organisationsteam vor Ort und den AutorInnen schon hier ausdrücklich gedankt sei.

Die Verschriftlichung ermöglicht es, die Aussagen zu schärfen, wo angebracht Feedback einzuarbeiten, kurz die originalen Beiträge inhaltlich zu erweitern und formal noch einmal sorgfältig zu redigieren. Die Zeit – ist einer Seitenbegrenzung gewichen, die aber i.d.R weniger restriktiv ist.

Dieser Ausweis des Standes der Hochschulforschung birgt aber auch Herausforderungen, die zum Schluss dieses Vorworts kurz umrissen werden mögen. Im „Streitgespräch“ unter renommierten HochschulforscherInnen (Edith Braun, Ines Langemeyer, Helmut Bremer, Ingrid Scharlauer und der Organisatorin Gabi Reinmann) am Ende der Tagung ist dies schon angeklungen, und der Beitrag von Dominikus Herzberg über die Methodologie technischer Fächer inspiriert ebenfalls zu den folgenden Überlegungen.

Auch die jüngste Entwicklung der Hochschulforschung verläuft nicht linear. Es sind unterschiedliche Strömungen zu beobachten, die in methodischer und zunehmend auch erkenntnistheoretischer, also methodologischer Hinsicht teilweise miteinander konkurrieren, besonders wenn es um das Einwerben von Drittmitteln geht. So wird die Feststellung zum „Stand“ der Hochschulforschung nicht unwidersprochen bleiben.

Hochschulforschung speist sich aus verschiedenen Disziplinen mit unterschiedlichen Methodologien – hier die Psychologie mit einem naturwissenschaftlich geprägten Methodenansatz des kontrollierten Experiments, dort gesellschaftsbezogene und historische Wissenschaften mit hermeneutischen und verstehenden Ansätzen und einem qualitativen Methodenarsenal.

Eine Synthese leuchtet auf mit einer Überschreitung einer – noch keineswegs durchdrungenen und ausbuchstabierten – Interdisziplinarität hin zu Transdisziplinarität und Transformativität.

Gleichzeitig wird in der hochschuldidaktischen Forschung und Praxis (Verlagerung der Hochschuldidaktik in die Fachbereiche, wofür hier dann auch Professuren geschaffen werden) der Fachbezug revitalisiert (vgl. Nexus Newsletter 2/2020, z.B. „Das Fach in der Zerreißprobe“ von Johannes Wildt), weil konkretes Handeln in Hochschulen eben immer noch überwiegend auf Fächerebene vollzogen wird.

An diese gesellschaftlichen und bildungspolitischen Gegebenheiten ist Transformativität gebunden, die es in einem zweiten Schritt zu überwinden gilt, indem in Handlungsentwürfen Zukünftiges, Noch-Nicht-Orte und -Zeiten begreifbar gemacht und in einem dritten Schritt in Handlungsstrategien eingebunden werden. Auf der Tagung wurde aus drei Perspektiven ein Methodenansatz entfaltet, der für diesen methodologischen Ansatz geeignet erscheint: Brase, Jenert, Reinmann referierten Überlegungen zu Entwicklung und Einsatzmöglichkeiten von DBR (Design Based Research bzw. Design Based Implementation Research).

Dem aber wird immer wieder entgegengehalten der Zweifel an seiner Wissenschaftlichkeit und folglich der Förderwürdigkeit eines solchen Vorgehens. Damit ist die Machtfrage auf dem Tisch, die nicht nur – oder charakteristischer Weise kaum – nach geteilten wissenschaftlichen Kriterien entschieden wird: Wer entscheidet darüber, was wahr ist und wie Wahrheit wissenschaftlich zu belegen ist?

Und darum ist die Auseinandersetzung um den anerkannten Stand – idealerweise mit internationaler Ausrichtung und Bedeutung – der Hochschulforschung so wichtig: Um eine den Aufgaben und der Bedeutung der Hochschulforschung angemessene Ausstattung politisch und mit gesellschaftlicher Akzeptanz zugebilligt zu bekommen, dies wiederum auch im Interesse des wissenschaftlichen Nachwuchses und einem handfesten Eigeninteresse der Hochschulforschung, repräsentiert durch die GfHf: damit der talentierte Nachwuchs der Hochschulforschung nicht abwandert in verwandte Berufsfelder, sondern mit einer realistischen Beschäftigungsperspektive der wissenschaftlichen Forschung treu bleiben kann, weil es hier berechenbare Beschäftigungsmöglichkeiten gibt.

Bleibt mir nur noch, Ihnen diesen Tagungsband zur intensiven, sensiblen und kritischen Lektüre und Nutzung für Ihre wissenschaftliche Arbeit zu empfehlen.

Hamburg, im April 2020

Überblick über die Tracks und Teilthemen

Hochschullehre steht seit jeher in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Ansprüche und ist eingewoben in Entscheidungen höchst unterschiedlicher Qualität und Provenienz; und das hat seinen Grund: Hochschulen sind Bildungseinrichtungen; als solche dienen sie der Ausbildung bzw. Qualifizierung von Studierenden und damit auch der beruflichen und gesellschaftlichen Praxis. Gleichzeitig sind Hochschulen Teil des Wissenschaftssystems; in der Folge haben sie die Aufgabe, wissenschaftliche Erkenntnisse zu generieren und wissenschaftlichen Nachwuchs heranzubilden.

- Track 1 – Mikroebene (Lehr-Lernsituationen/Veranstaltungen)
- Track 2 – Mesoebene (Studiengänge/Programme)
- Track 3 – Makroebene (hochschulische/politische Rahmenbedingungen)
- Track 4 – Digitalisierung (auf allen Ebenen)
- Track 5 – Offener Track

Online-Conference-Book der 15. Jahrestagung der GfHf 2020

ONLINE-CONFERENCE-BOOK DER 15. JAHRESTAGUNG DER GFHF



Kontakt und weiterführende Links

- Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL)
- Schlüterstraße 51, 20146 Hamburg, Deutschland
- gfhf2020.hul@uni-hamburg.de
- <https://www.gfhf2020.de>

Ulrich-Teichler-Preis (UTP): Gesellschaft für Hochschulforschung zeichnet Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus

Roland Bloch

Auch 2020 hat die Gesellschaft für Hochschulforschung drei Nachwuchswissenschaftler*innen für ihre Leistungen auf dem Gebiet der Hochschulforschung ausgezeichnet. Die ursprünglich vorgesehene Würdigung und feierliche Preisverleihung auf der 15. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung, die am 26. und 27. März an der Universität Hamburg hätte stattfinden sollen, musste aufgrund der Corona-Pandemie leider entfallen. Sie wird auf der 16. GfHf-Jahrestagung voraussichtlich im März 2021 nachgeholt werden.

Der Ulrich-Teichler-Preis wurde 2008 zum ersten Mal vergeben. Der Kasseler Hochschulforscher, Professor Dr. Ulrich Teichler (INCHER-Kassel) hat den Preis gestiftet, um junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anzuregen, sich mit Fragen der Hochschulforschung wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Zugleich sollen herausragende Nachwuchsarbeiten zu dieser Thematik stärker in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Die Initiative wurde bis 2013 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützt.

Aus den 15 eingereichten Arbeiten wurden von einer sechsköpfigen Jury die folgenden Preisträger*innen ausgewählt:

- Sabine Lauer für ihre Dissertation zu dem Thema „Transformational Governance of Academic Teaching“ an der Technischen Universität Dortmund,
- Sarah-Rebecca Kienast für ihre Masterarbeit zu dem Thema „Erfolgreich studieren? Eine Analyse primärer und sekundärer Herkunftseffekte anhand des Vergleichs zweier Dekompositionsmodelle“ an der Leibniz-Universität Hannover und
- Julian Franken für seine Masterarbeit zu dem Thema „Was beeinflusst den Verbleib in der Wissenschaft? Eine Analyse individueller und kontextueller Faktoren anhand des DZHW Promovierten Panels“, ebenfalls an der Leibniz-Universität Hannover.

Eine Voraussetzung für die Auszeichnung ist, dass ein fundierter Beitrag zur fachlichen und professionellen Weiterentwicklung der Hochschulforschung geleistet wird. Der Ulrich-Teichler-Preis für Dissertationen besteht aus einem Druckkostenzuschuss in Höhe von maximal 2000,- € sowie zusätzlich einem Preisgeld von 1000,- €. Die Höhe des Preisgeldes für die prämierten Abschlussarbeiten beträgt 1000,- €.

Um die Auszeichnungen können sich Doktorandinnen und Doktoranden sowie Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen aus dem deutschsprachigen Raum (A, CH, D, LI, LU) bewerben. Die Verfasserinnen und Verfasser müssen nicht Mitglied der Gesellschaft für Hochschulforschung sein. Über die eingereichten Arbeiten entscheidet eine vom Vorstand der Gesellschaft für Hochschulforschung eingesetzte Jury, der Hochschulforscherinnen und Hochschulforscher aus unterschiedlichen Disziplinen angehören.

Weitere Informationen

- Dr. Roland Bloch, Vorstandsmitglied Gesellschaft für Hochschulforschung
- Zentrum für Schul- und Bildungsforschung
- Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
06099 Halle (Saale)
- E-Mail: roland.bloch@zsb.uni-halle.de
- <https://www.gfhf.net/nachwuchspreise>

Kurznachrichten

Ankündigung der 16. Jahrestagung der GfHf 2021

Die kommende 16. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung findet hoffentlich wieder im gewohnten Format statt. Sie wird ausgerichtet von Frau Prof. Dr. Edith Braun, Professur für Hochschuldidaktik, Schwerpunkt Lehrerbildung, an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Die 16. Jahrestagung der GfHf findet dort statt vom 17. bis 19. März 2021. Der 16. März wird wie üblich wieder als HoFoNa Tag ausgerichtet.

Das Oberthema der Tagung lautet: Qualität im Hochschulsystem

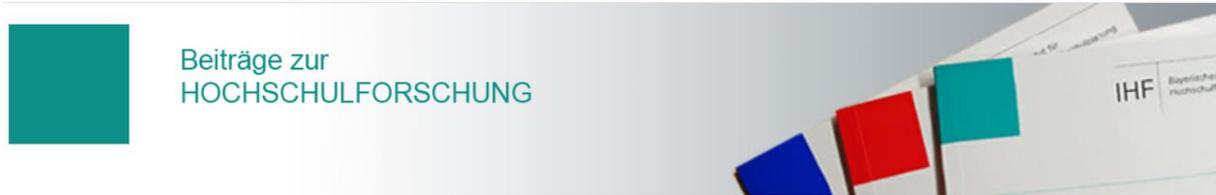


Ablaufplan der Vorbereitung:

- Ende Juni 2020: Start einer Tagungs-Website und Call for Papers
- 15. August 2020: Start der Einreichungen
- September 2020: Einreichungsende
- Dezember 2020: Benachrichtigung über das Gutachtenergebnis
- Januar 2021: Frühe Registrierung für die Tagung möglich
- 15. Februar 2021: Ende der frühen Registrierung, Beginn der späten Registrierung
- 16. März 2021: HoFoNa-Tag
- 17.-19. März 2021: GfHf Tagung

Beiträge zur Hochschulforschung zur digitalen Transformation im Hochschulbereich

Dr. Lydia Hartwig



Im Zentrum der aktuellen Ausgabe stehen verschiedene Aspekte wissenschaftlicher Weiterbildung. Die einzelnen Artikel betrachten wissenschaftliche Studienangebote für Berufstätige aus verschiedenen Perspektiven wie Motivation, Karriereentwicklung, finanzieller Nutzung und Marketing.

- Schmid, Christian; Maschwitz, Annika; Wilkesmann, Uwe; Nickel, Sigrun; Elsholz, Uwe; Cendon, Eva
[Wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland – Ein kommentierter Überblick zum Stand der Forschung](#)
- Shajek, Alexandra; Winterhager, Nicolas
[Nutzen und Kosten wissenschaftlicher Weiterbildung: Analysemöglichkeiten auf der Grundlage verfügbarer Datensätze](#)
- Gegenfurtner, Andreas; Fisch, Karina; Ebner, Christian
[Teilnahmemotivation nicht-traditionell Studierender an wissenschaftlicher Weiterbildung: Eine qualitative Inhaltsanalyse im Kontext von Blended Learning](#)
- Pelz, Robert; Herklotz, Markus
[Wer bildet sich wissenschaftlich weiter? Eine Analyse der Teilnahme von sächsischen Hochschulabsolventinnen und -absolventen an wissenschaftlicher Weiterbildung](#)
- Krähling, Simone
[Marketing in der wissenschaftlichen Weiterbildung und dessen Wahrnehmung im Universitätssystem – eine empirische Annäherung am Beispiel der Öffentlichkeitsarbeit](#)
- Berli, Oliver; Hammann, Bernd; Reuter, Julia
[Wissenschaftskarriere als Glückspiel? Zur Karriererelevanz von Glück aus professoraler Sicht](#)
- Netz, Nicolai; Hampel, Svenja
[Welche Rolle spielt der Promotionskontext für die Auslandsmobilität von Promovierenden?](#)

Die Zeitschrift ist hier online verfügbar:

- <https://www.bzh.bayern.de/aktuelle-ausgabe>



10 Minuten Soziologie: Bologna-Prozess im Spannungsfeld zwischen Beharrungskräften und einschneidenden Veränderungen

Johanna Witte

IHF-Referentin Dr. Johanna Witte hielt am 20.11.2019 im Rahmen der öffentlichen Ringvorlesung „10 Minuten Soziologie“ zum Thema Verantwortung an der Universität Passau einen Kurzvortrag zum Thema „New Institutionalism: Pfadabhängigkeiten im Bologna-Prozess: Von Trägheit und kritischen Zeitpunkten“. Darin erklärte sie die Durchsetzung von „Bachelor-Master“ als dominantes Studienmodell in Europa aus dem dynamischen Zusammenspiel internationaler Verhandlungen mit nationalen Interessen und Anpassungsprozessen.



<https://univideo.uni-passau.de/2019/11/10-minuten-soziologie-dr-johanna-witte>

Öffentliche Ringvorlesung „10 Minuten Soziologie“

Die interdisziplinären Kurz-Vorträge dauern zehn Minuten und sollen einen Denk-Impuls geben. An der Universität Passau hat das neue Format erstmals im Wintersemester 2019/2020 zum Thema Verantwortung stattgefunden. Wir möchten Sie außerdem gerne auf ein „Digitales Kolloquium“ des Wissenschaftszentrums Berlin hinweisen, das die Corona-Krise ab dem 8. April jeden Mittwoch aus soziologischen Perspektiven beleuchtet. Informationen zu den Inhalten und dem Zugang finden Sie unter:

- <https://www.wzb.eu/de/veranstaltungen/soziologische-perspektiven-auf-die-corona-krise>

Weitere Informationen

- Der Vortrag ist digital abrufbar unter: <https://univideo.uni-passau.de/2019/11/10-minuten-soziologie-dr-johanna-witte/>.
- Sämtliche Vorträge der Reihe finden Sie unter <https://www.digital.uni-passau.de/beitraege/2019/ringvorlesung-10-minuten-soziologie/>.

Verschoben: CHER2020-Tagung wird auf 2021 verschoben

Engaged Universities: (De)constructing the Theory, Practice and Culture of Engagement in Higher Education

Ursprüngliches Datum: 2.-4. September 2020 Rijeka/Opatija, Croatia

Zwar erscheint der September noch in ferner Zukunft, doch aufgrund der allgemeinen Planungsunsicherheit wird auch die für Ende des Jahres geplante CHER2020 auf das kommende Jahr verschoben. Sobald es weitere Informationen und einen aktualisierten CFP gibt, werden wir Sie darüber informieren.



Contact Information

Conference website: www.cher2020.eu (will be launched on Feb 1st) For any conference related questions please write to Bojana Čulum Ilić at bojana@cher2020.eu and/or Lorraine McIlrath at lorraine@cher2020.eu.

- If you have any questions related to you travel and/or accommodation, please write to our local organisers at info@cher2020.eu
- Follow us on Facebook and on Twitter @cherconf2020 (please use #cherconf2020).



The 33rd annual CHER Conference is jointly organized by the University of Rijeka (Croatia) and NUI Galway (Ireland), with their home cities both being European Capitals of Culture 2020.

With an increasing focus on multifaceted missions for higher education institutions (HEIs), there is an international convergence of interest on issues about universities' role in a wider society.



University-community partnerships and engagement have therefore become progressively more prominent in national, regional and international forums of higher education. The objectives of such university/HEIs engagement are both to contribute and to create support from the public by connecting research, teaching and service to help tackle and solve community/societal problems, while contributing to capacity-building, sustainability, economic, environmental, social, civic and cultural development. This is why in particular the theory and practice of university community engagement is as rich and diverse as the historical, political, social, civic and cultural roots that have given rise to regions, nations and continents, and the formation of universities and higher education systems globally.

There is an increasing sense that universities/HEIs should be doing more to engage with various kinds of communities in the course of their activities. One of the challenges universities across the globe face and share is growing public apathy with what is seen to be universities' unresponsiveness to wicked problems.

At the root of the criticism is a perception that universities are out of touch and out of date. Another part of the issue is that while society has challenges to cope with, HEIs have "disciplines" and "departments". What these critiques add up to is a perception that, despite the resources and expertise available within higher education, HEIs are not well organised or exist in disciplinary silos to bring them to bear on local/regional/national/societal challenges in a coherent way. Undoubtedly, the engagement mission of higher education has become increasingly important to universities because of a recognition that the massification of higher education in the last two decades has intensified the duties faced by HEIs to actively demonstrate their wider contribution to society beyond the immediate benefits to educated individuals, particularly if they are funded by the public.

Reflecting on those increasing pressure for universities/HEIs to demonstrate how they deliver public benefits, community engagement is emerging as a policy priority in higher education. Indeed, the recent European Commission Communication "A Renewed EU Agenda for Higher Education" (2017) identified community engagement for the first time as one of the desirable mechanisms by which European universities should seek to promote their societal purposes. This renewed emphasis on engagement goes beyond the now widely-accepted need for universities to ensure that they contribute to economic growth.

The Commission's Renewed Agenda thus emphasises that higher education "must play its part in facing up to Europe's social and democratic challenges" and "should engage by integrating local, regional and societal issues into curricula, involving the local community in teaching and research projects, providing adult learning and communicating and building links with local communities." Promoting higher education in an increasingly knowledge-based society as a key factor for cultural, economic and social development, UNESCO positions HEIs as one of the key drivers for the implementation of Agenda 2030, by providing the data and research and analytical knowledge base required for targeted and effective policy-making.

Taking into account these challenges and developments, this year's CHER conference pursues three specific aims: First, to critically discuss theories behind the notion of engaged HEIs. Second, to critically discuss methods employed in research and assessment on engaged HEIs. Thirdly, to discuss the relevance of recent theoretical and methodological developments in interdisciplinary context of research on engaged HEIs. Therefore, we invite all interested researchers to join us in discussing and reflecting on how HEIs are coping with the (new) demands placed upon them, and how the various dimensions of change are intertwined, while (de)constructing the theory, practice and culture of engagement in higher education.

Ursprünglich geplante Tracks

- Track 1: Theoretical, conceptual, and methodological challenges
- Track 2: Policy and practice-oriented challenges
- Track 3: Culture of engagement in HE and conceptual challenges
- Open Track: Core themes in higher education research

Berichte aus der Community

Digitale und fächerübergreifende Kompetenzen für die Qualitätsentwicklung der Lehre erfassen – ein Projekt der HU Berlin

René Kremkow

Ziel des Projektes Kompetenzerfassung ist die Konzeption, Entwicklung und Pilotierung eines Instrumentes und Verfahrens zur Erfassung fächerübergreifender und digitaler Kompetenzen bei Studierenden an der Humboldt-Universität zu Berlin (HU).

Hintergrund: Immer wieder gibt es seitens der Hochschulen Klagen über mangelnde Kompetenzen von Studierenden. So hat im Juni 2019 der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, Peter-André Alt, berichtet, insbesondere „in Sachen Textverständnis und Schreibfähigkeiten gebe es kritische Rückmeldungen aus den Hochschulen“. Längere Texte zu lesen und zu schreiben falle den Studierenden schwerer; es habe offenbar eine erhebliche Verschlechterung innerhalb der vergangenen fünf Jahre gegeben – hieß es weiter. Manche Kritiker, so der Ulmer Psychiater Manfred Spitzer, sehen z.B. Lese- und Aufmerksamkeitsstörungen auch in Zusammenhang mit einer durch zunehmende Digitalisierung des Alltags beförderten „Digitalen Demenz“, die kognitive und soziale Kompetenzen zunehmend beeinträchtigt.

Zugleich nennen mehr als 85% aller Hochschulen die Vermittlung von Kompetenzen für eine digitale Welt als wichtigen Teil ihres Digitalisierungskonzeptes, wobei drei Viertel der Universitäten und die Hälfte der Fachhochschulen angeben, eine ausgearbeitete oder in Ausarbeitung befindliche Digitalisierungsstrategie zu haben (vgl. Gilch u.a. 2019). Dieses Thema hat nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen europäischen Ländern bildungspolitisch an Bedeutung gewonnen, wie die Aktivitäten zum EU-Qualifikationsrahmen Digitale Kompetenzen (DigKomp) zeigen.

Allerdings befindet sich eine Erfassung nach DigKomp nach bisherigem Kenntnisstand noch an keiner deutschen Hochschule im regulären Einsatz. Um die Möglichkeit einer solchen Erfassung zu prüfen und auch o.g. mögliche Zusammenhänge zwischen fächerübergreifenden und digitalen Kompetenzen mit einzubeziehen, war es ein Ziel des Projektes, deren Erfassung an der HU im Rahmen einer Pilotierung mit Online-Studierendenbefragungen zu testen. Das Projekt ist geleitet von den Thesen: Digitale Kompetenzen sind nicht allein als technologische Kompetenzen zu verstehen, sondern stärker (als z.T. bisher) i.S.v. Digitaler Bildung – insbes. unter Einbezug gesellschaftlicher, ethischer bzw. sozialer Aspekte. Sie sind nicht trennscharf zu fächerübergreifenden Kompetenzen, deshalb gemeinsam zu erheben und zu analysieren.

Hauptaufgaben und wesentliche Schritte:

- Erstens die verfügbare Literatur zum Thema sichten und strukturiert auswerten, v.a. zu den Fragen: Welche geeigneten theoretischen Modelle und konzeptionellen Überlegungen gibt es zum Thema? Welche Literatur enthält (Hinweise auf) geeignete adaptierbare Fragestellungen / Items, sei es zur Nutzung im Rahmen eines neu zu konzipierenden Instrumentes oder zur Integration im Rahmen bestehender Instrumente des Qualitätsmanagements an der HU? Gibt es weitere, nach theoretischen und konzeptionellen Vorüberlegungen wichtige Aspekte, für die es ggf. (derzeit) keine Fragestellungen / Items gibt?
- Zweitens ein geeignetes Modell / Konzept auswählen oder ggf. eine Synthese aus den vorhandenen erarbeiten, auch beispielsweise ein Erhebungsdesign für die Erfassung des Kompetenzzuwachses (i.S.v. einer Vorher-Nachher-Messung), und ggf. auch in Form von „Gamification“. Ggf. bestehende Limitationen des gegenwärtigen Standes benennen: Welche als zentral eingeschätzten Kompetenzen können evtl. derzeit noch nicht adäquat erfasst werden?
- Drittens die adäquat erfassbaren Kompetenzen an ausgewählten Beispielen, insbesondere auf der Ebene von Modulen oder einzelnen Lehrveranstaltungen sowie darüber hinaus ggf. Studienfächern / Studiengängen, pilotieren; darüber hinaus mit den hierbei gemachten Erfahrungen eine Grundlage auch für die Entwicklung ggf. derzeit noch nicht adäquat erfassbarer Kompetenzen erarbeiten.

Aktueller Stand (Anfang 2020):

Während zur Erfassung fächerübergreifender Kompetenzen ein in Anlehnung an EQR und DQRH (KMK 2017) seit längerem in bundesweiten Absolventenbefragungen eingesetztes und mehrfach weiterentwickeltes Erhebungsinstrument übernommen wurde (vgl. Plasa u.a. 2019), konnte zu digitalen Kompetenzen lediglich der (bislang nicht konkret operationalisierte) EU-Qualifikationsrahmen Digitale Kompetenzen DigKomp2.1 (EU 2017) für die Pilotierung zugrunde gelegt werden. Das pilotierte Instrument umfasst insgesamt 20 Einzelaspekte in fünf Dimensionen. Zusätzlich wurden bei einigen zentralen Aspekten (im DigKomp nicht vorgesehene) Testfragen zur Erfassung von Wissensbeständen entwickelt (so z.B. zu Kriterien, mit denen die Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit von Informationen aus dem Internet erklärt wird). Das Erhebungsinstrument wurde im Sommersemester 2019 an der HU in ausgewählten Lehrveranstaltungen mehrerer Fakultäten pilotiert.

Bisherige Ergebnisse und weitere Planung:

Erste Ergebnisse der Pilotierung sind inzwischen verfügbar und zeigen, dass eine Erhebung angekoppelt an die Lehrveranstaltungsevaluation mit überschaubarem Aufwand möglich ist. Zudem zeigen Analysen zur Konstruktvalidität, dass sich die in DigKomp postulierten fünf Dimensionen tatsächlich – wenngleich in unterschiedlicher Güte – in den Daten finden. Darüber hinaus zeigen sich neben den mit unterschiedlichen Fächerkulturen erwarteten Differenzen auch einige gemeinsame Grundtendenzen in den Ergebnissen. So fielen die Antworten auf zwei Fragen fächerkultur-übergreifend deutlich (selbst-)kritischer aus als

andere. Dies waren: „Ich weiß, wie man Lizenzen und Copyrights anwendet“ und: „Ich weiß, wie ich digitale Technologien zur (besseren) Wahrnehmung sozialer Verantwortung und sozialer Inklusion anpassen kann“. Dies könnten Ansatzpunkte für gezielte Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung der Lehre sein.

Die weitere Planung sieht vor, das Instrument in einer größeren Zahl von Lehrveranstaltungen einzusetzen und die Ergebnisse weiter auszuwerten (bei zusätzlichen Ressourcen auch inkl. einer inhaltsanalytischen Aufbereitung der Freitextantworten zu den Testfragen für Wissensbestände). Danach sollen mit Lehrenden, Evaluationsbeauftragten und Studiendekanen Gespräche zum Design weiterer Erhebungen auch für Studiengänge erfolgen.

Soweit anhand der dann vorliegenden Ergebnisse bereits möglich, soll aus den beiden ausgewählten Modellen zu fächerübergreifenden und digitalen Kompetenzen, die derzeit in einzelnen Dimensionen noch nicht überschneidungsfrei sind (z.B. „Problemlösung“), möglichst eine Synthese erarbeitet werden, die das Erhebungsinstrument ohne inhaltliche Abstriche verkürzt.

Weitere Informationen/Kontakt:

Dr. René Krempkow, Leiter des Projektes in der Stabsstelle Qualitätsmanagement der Humboldt-Universität zu Berlin, E-Mail: rene.krempkow@hu-berlin.de

Quellenangaben:

- EU (2017): DigComp 2.1 The Digital Competence Framework for Citizens. Science for Policy report by the Joint Research Centre (JRC). Luxembourg: Office of the European Union.
- Gilch, Harald/ Beise, Anna Sophie/ Krempkow, René/ Müller, Marko/ Stratmann, Friedrich/ Wannemacher, Klaus, 2019: Zum Stand der Digitalisierung der Hochschulen in Deutschland in Forschung, Lehre und Verwaltung. In: Qualität in der Wissenschaft (QiW) 2/2019, S. 34-40.
- KMK (2017): Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse. Kultusministerkonferenz.
- Plasa, Tim/ Kmiotek-Meier, Emilia/ Ebert, Anna/ Schmatz, Raphael (2019): Generische Kompetenzen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen. In: Qualität in der Wissenschaft (QiW) 2/2019, S. 48-56.
- Stifterverband (2018): Future Skills Welche Kompetenzen in Deutschland fehlen. Discussion Paper.

Das Graduiertenkolleg WiMaKo startet stürmisch in Speyer

Text und Foto Katja Knuth-Herzig



Pünktlich mit Orkan Sabine startete am 10.02.2020 das Auftakttreffen des Graduiertenkollegs WiMaKo („Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation als forschungsbasierte Praxen der Wissenschaftssystementwicklung“) in Speyer. Das erste BMBF geförderte Kolleg im Bereich Hochschulforschung, ist mit den Standorten Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, dem Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Universität für (DUV) ortverteilt aufgebaut.



Eine weitere Besonderheit Promotionstellen neben kürzlich erworbenem Praktiker aus den beiden

Hochschulforschung an der Martin-Wittenberg (HoF) und der Deutschen Verwaltungswissenschaften in Speyer

die berufsbegleitend im Rahmen des Kollegs promovieren. In den kommenden drei Jahren werden 12 Promovierende, drei Habilitierende und das Leitungsteam, bestehend aus Prof. Dr. Philipp Pohlenz, Prof. Dr. Peer Pasternack und Prof. Dr. Michael Hölscher, insgesamt 15 Projekte aus den beiden Themenkomplexen Wissenschaftsmanagement und Wissenschaftskommunikation gemeinsam bearbeiten.

ist, dass bei der Besetzung der den klassischen Promovierenden mit Hochschulabschluss ganz gezielt Themenbereichen ausgewählt wurden,

Wer mehr über das Kolleg erfahren möchte, kann sich auf die Jahrestagung der GfHf in Hamburg freuen. Dort werden wir mit dem größten Teil unseres Teams vertreten sein, um über uns und unsere Forschungsprojekte zu sprechen.

Weitere Informationen

- Web: <https://www.wimako-kolleg.de/>
- Twitter: @WiMaKo_Kolleg

WITI-Projekt fördert den Wissenstransfer zwischen der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer und der Öffentlichen Verwaltung



Wissens- und Ideentransfer für
Innovation in der Verwaltung



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz
GWK

Innovative
Hochschule



Deutsche Universität für
Verwaltungswissenschaften
Speyer

Wie kann die Öffentliche Verwaltung dabei unterstützt werden, einen langfristigen Kulturwandel einzuleiten? Antworten auf diese Frage will das 2018 an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften gestartete Projekt „Wissens- und Ideentransfer für Innovationen in der Verwaltung“ (WITI) geben. Die Basis gelingender Innovationen wird im WITI-Projekt in einem Zusammenspiel von Wissenschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft gesehen. Zudem soll durch das WITI-Projekt, das im Rahmen des Bund-Länderprogramms „Innovative Hochschule“ durch BMBF und GWK gefördert wird, das Profil der Universität Speyer hinsichtlich der Transferkapazitäten geschärft und diese als Teil eines regionalen Innovationsnetzwerkes gestärkt werden.

Das WITI-Projekt besteht aus einem Zentralprojekt und vier Umsetzungsprojekten. Herzstück des Zentralprojektes ist der Aufbau eines Innovationslabors für den öffentlichen Sektor an der Universität Speyer.

Das Innovationslabor soll Akteurinnen und Akteuren aus Verwaltungen auf verschiedenen Ebenen (Kommunen, Ländern und Bund) einen Raum bieten, um innovative und kreative Ansätze zu finden und auszuprobieren. Durch die Einbindung von Stakeholdern aus unterschiedlichen Bereichen (neben der Öffentlichen Verwaltung auch Wirtschaft und Zivilgesellschaft) und mithilfe verschiedener Kreativitätstechniken (z.B. Design-basierte Ansätze) soll Verwaltungshandeln verbessert werden. Als Fallbeispiele werden die Umsetzungsprojekte durchgeführt, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität an ganz konkreten Transferthemen mit regionalen Partnerinnen und Partnern zusammenarbeiten.

Im Umsetzungsprojekt „Digital Smart City Speyer“ werden zukunftsweisende Entwicklungen im Smart City-Bereich analysiert, um dann kooperativ mit der Stadt Speyer ein Servicekonzept zu erarbeiten. Die Forscherinnen und Forscher des Umsetzungsprojektes „FUGATUS“ entwickeln gemeinsam mit drei Kommunen (Frankfurt am Main, Speyer, Viernheim) neue Möglichkeiten für ein gelingendes Flüchtlingsmanagement, während das Umsetzungsprojekt „Kooperation Vorderpfalz“ die drei kreisfreien rheinland-pfälzischen Städte Frankenthal, Ludwigshafen, Speyer sowie den sie umgebenden Rhein-Pfalz-Kreis bei der Entwicklung von Kooperationsmöglichkeiten unterstützt – einschließlich ihrer Institutionalisierung anstelle einer Fusionslösung.



Spatenstich für das Innovationslabor an der Universität Speyer (v.l.n.r.): Univ.-Prof. Dr. Michael Hölscher (WITI-Gesamtprojektleitung, Universität Speyer), Staatssekretär Dr. Denis Alt (Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz), Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler (Stadt Speyer), Univ.-Prof. Dr. Holger Mühlenkamp (Rektor,

Hochschulen stehen im Mittelpunkt des Umsetzungsprojektes „Town & Gown“, das sich mit Kooperationen von Stadtverwaltungen und lokalen Wissenschaftseinrichtungen beschäftigt. Als Orte der Wissensproduktion und -distribution sowie der Aus- und Weiterbildung von Fachkräften übernehmen Hochschulen neue Aufgaben in ihren Städten, über Wissens- und Technologietransfer hinaus engagieren sie sich sozial und sind wichtige Akteurinnen in der Stadtentwicklung. Neben der Analyse bestehender Wissensk Kooperationen gibt das Projekt in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Partnerinnen und Partnern Impulse für Innovationen in verschiedenen Städten. Dafür wurde z.B. eine Workshopreihe für Städte in Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit der Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP e.V.) entwickelt und in drei Städten erprobt.



Ideensammlung während des World-Cafés beim Town & Gown-Workshop in Pirmasens

Weitere Informationen zum WITI-Projekt:

- Web: www.witi-innovation.de
- Twitter: @WITI_Speyer
- Bildnachweise: Fotos: WITI-Projekt/Universität Speyer

Karrierewege und Qualifikationsanforderungen im Wissenschafts- und Hochschul-Management



GEFÖRDERT VOM

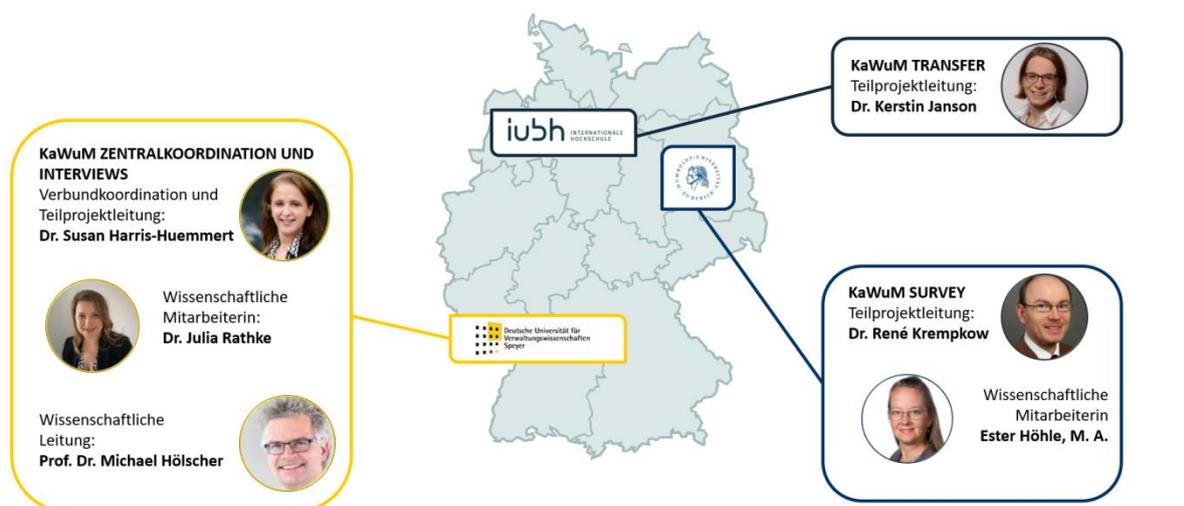


In dem vom BMBWF geförderten Projekt „**KaWuM – Karrierewege und Qualifikationsanforderungen im Wissenschafts- und Hochschul-Management** (Laufzeit Juni 2019 bis Mai 2022)“ sollen Aufgaben im Wissenschaftsmanagement und seine Qualifikationsanforderungen identifiziert werden.

Wie kommen Wissenschaftsmanager*innen zu ihrer Tätigkeit bzw. inwiefern qualifizieren Personen sich hierfür (weiter)? Um dieser Frage nachzugehen, werden in **KaWuM** Daten zu Karrierewegen, Kompetenzen, Qualifikationen, wahrgenommenen Professionalisierungstendenzen sowie zur Organisationsentwicklung gesammelt.

KaWuM ist ein Projekt, das im Verbund der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften, der Humboldt-Universität zu Berlin sowie der IUBH durchgeführt wird und gliedert sich entsprechend in drei Teilprojekte auf:

- Teilprojekt **KaWuM-Zentralkoordination und Interviews** mit den qualitativen Erhebungen und der Projektkoordination (Verbund- und Teilprojekt-Leitung: Dr. Susan Harris-Huermann, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften)
- Teilprojekt **KaWuM-Survey**, welches die Durchführung der quantitativen Befragungen verantwortet (Teilprojekt-Leitung: Dr. René Krempkow, Humboldt Universität zu Berlin)
- Teilprojekt **KaWuM- Transfer** für den projektbegleitenden Transfer in Praxis und Politik (Teilprojekt-Leitung: Dr. Kerstin Janson, IUBH Kassel)



Die Forscher*innen in **KaWuM** nutzen einen **Mixed-Methods-Ansatz**. Zu Projektstart und gegen -ende werden **standardisierte (quantitative) Onlinebefragungen** durchgeführt, die auf Erfahrungen aus Absolventen- und Berufsforschung, Professionssoziologie-, und (Hochschul-)Organisationsforschung zurückgreifen. Neben den Ergebnissen der Befragungen fließen weitere Ergebnisse zu Karrierewegen, Kompetenzen und Qualifikationsbedarfen unter Einsatz von **qualitativen Methoden** wie Einzel- oder Fokusgruppeninterviews von Angehörigen des Wissenschafts- und Hochschulmanagements sowie der Hochschulleitungen ein. **Fallstudien** zu Hochschultypen ergänzen die Untersuchung. Der projektbegleitende Transfer in Praxis und Politik ist elementarer Bestandteil des Verbundprojektes.

Die Ergebnisse sollen belastbare Schlussfolgerungen über **Kompetenzen** und deren Bedarf unter Wissenschaftsmanager/innen ermöglichen, um bessere Angebote bzw. Karriereoptionen zu entwickeln. Der in das Projekt integrierte projektbegleitende **Transfer** in Praxis und Politik gewährleistet, dass die in den Projektphasen erhobenen Ergebnisse nicht abseits des Berufsfeldes analysiert, sondern nach jeder Phase mit den Praktiker*innen diskutiert und soweit möglich in konkrete Handlungsempfehlungen umgesetzt werden.

Von Dezember 2019 bis Februar 2020 wurden in einer breit angelegten standardisierten, quantitativen **Onlineumfrage** sowohl Absolvent*innen der Wissenschaftsmanagement-Weiterbildungsstudiengänge als auch Mitglieder verschiedener fachlicher Netzwerke und Organisationen wie das Netzwerk Wissenschaftsmanagement und das der Forschungs- und Transfer-Referenten befragt. Zusätzlich konnte sich an der Befragung mit einem offenen Link beteiligen, wer an einer Wissenschaftseinrichtung tätig ist und Wissenschaftsmanagementtätigkeiten ausübt, z. B. als Koordinator*in, Referent*in, Fakultätsgeschäftsführer*in, Leiter*in einer Stabsstelle o.ä. Insgesamt haben sich weit über 1.000 Wissenschaftsmanager*innen an der Umfrage beteiligt. Mit den Ergebnissen wird eine Datenbasis für mögliche Handlungsempfehlungen, aber auch für die Reflexion des Wissenschaftsmanagements selbst zu Zielen, Fähigkeiten und Perspektiven geschaffen.

Aktuell werden Expert*innen des Wissenschaftsmanagements und Vertreter*innen von Weiterbildungsstudiengängen sowie Netzwerken im Bereich des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements eingeladen, am ersten **Transferworkshop** im Juni in Hannover teilzunehmen. Ziel dieses Transferworkshops ist die Vorstellung und Diskussion der ersten Befragungsergebnisse der Onlineumfrage. Diskutiert werden sollen u.a. die folgenden Fragen:

- Was kann man aus den Befragungsergebnissen über Wissenschaftsmanager*innen lernen?
- Welche Ergebnisse sind für die existierenden Netzwerke von besonderem Interesse?
- Welche Gruppen von Wissenschaftsmanager*innen werden durch die Netzwerke nicht erreicht?
- Welche Angebote könnten ausgebaut bzw. aufgenommen werden?

Die Ergebnisse des Workshops werden in Praxisempfehlungen und ein LessonsLearnt Paper einfließen sowie die weiteren Projektschritte maßgeblich beeinflussen.

Weitere Informationen und aktuelle Projektberichte finden Sie auf der Projekthomepage www.kawum-online.de.

Buchvorstellungen

Kommunikation organisieren. Die koordinierende Begleitung von Forschungsförderprogrammen, verhandelt an Beispielen aus der Bildungs-, Wissenschafts- und Hochschulforschung

Initiatoren von Forschungsförderprogrammen wünschen nicht nur Wissensproduktion, sondern auch Kooperation der geförderten Projekte und Transfer des Forschungswissens in Anwendungskontexte. Dazu gibt es diverse Bemühungen, durch Koordinierungsprozesse innerhalb von Förderprogrammen Kooperationen und Transfer zu organisieren oder anzuregen. Wie das gelingt und nicht gelingt, wurde anhand von 32 Beispielen untersucht. Im Zentrum stehen 14 Beispiele aus den Förderschwerpunkten „Wissenschafts- und Hochschulforschung“ sowie „Empirische Bildungsforschung“ des BMBF.

	Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	
	Andreas Beer Justus Henke Peer Pasternack Kommunikation organisieren Die koordinierende Begleitung von Forschungsförderprogrammen, verhandelt an Beispielen aus der Bildungs-, Wissenschafts- und Hochschulforschung	
112	HoF-ARBEITSBERICHTE	

- https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_112.pdf

Andreas Beer/Justus Henke/Peer Pasternack: Kommunikation organisieren. Die koordinierende Begleitung von Forschungsförderprogrammen, verhandelt an Beispielen aus der Bildungs-, Wissenschafts- und Hochschulforschung, unt. Mitarb. v. Jennifer Jacob u. Steffen Zierold, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2019, 148 S. Auch unter https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_112.pdf

„Wie auf einem Basar“. Berufungsverhandlungen und Gender Pay Gap bei den Leistungsbezügen an Hochschulen in Niedersachsen

In einer vom Niedersächsischen Wissenschaftsministerium beauftragten Studie – der ersten dieser Art – wurde ein flächendeckender Gender Pay Gap ermittelt. Während er an HAWs im unteren einstelligen Bereich liegt, beträgt er an Universitäten (ohne Medizin) im Durchschnitt 27 Prozent (423 Euro monatlich). Eine unterdessen auch für NRW vorliegende Studie hat diese Ergebnisse in der Tendenz bestätigt.

- https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_110.pdf

	Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	
	Anke Burkhardt Florian Harlandt Jens-Heinrich Schäfer „Wie auf einem Basar“ Berufungsverhandlungen und Gender Pay Gap bei den Leistungsbezügen an Hochschulen in Niedersachsen Im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur	
110	HoF-ARBEITSBERICHTE	

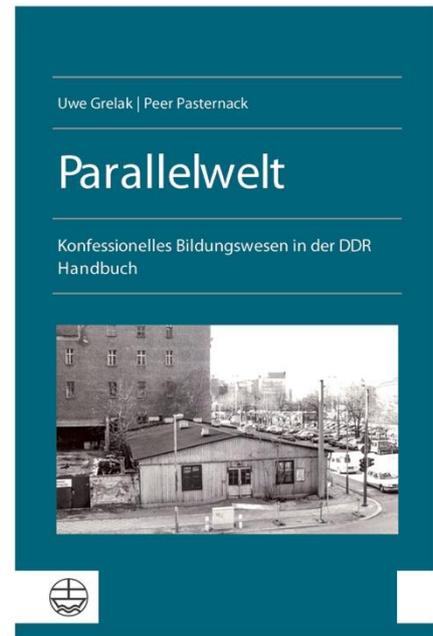
Anke Burkhardt/Florian Harlandt/Jens-Heinrich Schäfer: „Wie auf einem Basar“. Berufungsverhandlungen und Gender Pay Gap bei den Leistungsbezügen an Hochschulen in Niedersachsen, unt. Mitarb. v. Judit Anacker, Aaron Philipp, Sven Preußner u. Philipp Rediger, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2019, 142 S. Auch unter https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_110.pdf

Parallelwelt. Konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Handbuch

Als Abschluss der von 2016 bis 2019 erarbeiteten Dokumentationen zum konfessionellen Bildungswesen in der DDR ist nun ein Handbuch erschienen, das alle Bildungsbereiche präsentiert: von der Elementarbildung bis zur Erwachsenenbildung. Vorgestellt werden insgesamt 1.432 Einrichtungen und Bildungsformen, die innerhalb des Zeitraums 1945 bis 1989 in der SBZ/DDR bestanden.

- https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/KoBi_Hb-Inhalt-u-Einleitg.pdf

Uwe Grelak/Peer Pasternack: Parallelwelt. Konfessionelles Bildungswesen in der DDR. Handbuch, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2019, 700 S. Inhaltsverzeichnis und Einleitung: https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/KoBi_Hb-Inhalt-u-Einleitg.pdf



Administrationslasten. Die Zunahme organisatorischer Anforderungen an den Hochschulen: Ursachen und Auswege

Die organisationsbezogenen Wahrnehmungen des Hochschulpersonals sind durch zweierlei geprägt: Entstaatlichungen haben neue Bürokratieanforderungen gebracht, und die Verwaltung der strukturierten Bologna-Studiengänge ginge gleichfalls mit neuen Belastungen einher. Die Handreichung widmet sich den Ursachen dieser Wahrnehmungen und Optionen für Problembearbeitungen.

- <https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/HoF-Handreichungen10.pdf>

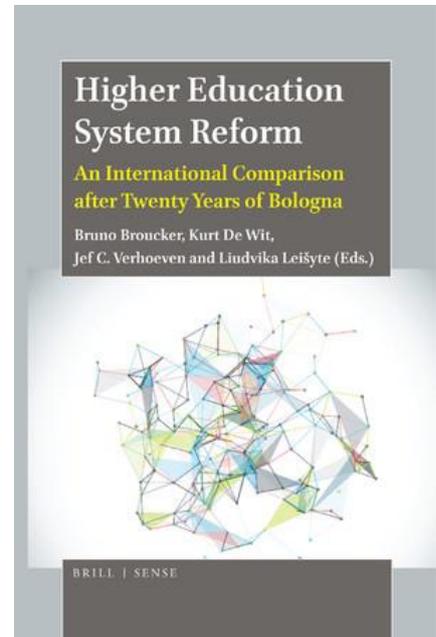
Peer Pasternack/Sebastian Schneider/Sven Preußner: Administrationslasten. Die Zunahme organisatorischer Anforderungen an den Hochschulen: Ursachen und Auswege (HoF-Handreichungen 10), Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2019, 146 S.; auch unter <https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/HoF-Handreichungen10.pdf>



Higher education system reform: An international comparison after twenty years of Bologna. Leiden

The Bologna Declaration started the development of the European Higher Education Area. The ensuing Bologna Process has run for already 20 years now. In the meantime many higher education systems in Europe have been reformed – some more drastically than others; some quicker than others; some with more resistance than others. In the process of reform the initial (six) goals have sometimes been forgotten or sometimes been taken a step further. The context too has shifted: while the European Union in itself has expanded, the voice for exit has also been heard more frequently.

Higher Education System Reform: An international comparison after Twenty Years of Bologna critically describes and analyses 12 Higher Education Systems from the perspective of four major questions: What is currently the situation with regard to the six original goals of Bologna? What was the adopted path of reform? Which were the triggering (economic, social, political) factors for the reform in each specific country? What was the rationale/discourse used during the reform?



The book comparatively analyses the different systems, their paths of reforms and trajectories, and the similarities and the differences between them. At the same time it critically assesses the current situation on higher education in Europe, and hints towards a future policy agenda.

- <https://doi.org/10.1163/9789004400115>
- https://doi.org/10.1163/9789004400115_014
- https://doi.org/10.1163/9789004400115_012
- https://doi.org/10.1163/9789004400115_003
- https://doi.org/10.1163/9789004400115_001

Broucker, B., De Wit, K., Verhoeven, J. C. & Leisyte, L. (Hrsg.). (2019). Higher education system reform: An international comparison after twenty years of Bologna. Leiden: Brill Sense.

Kreativität und Entrepreneurship in der Hochschullehre: personen- und prozessorientierte Lerninhalte (in: Handbuch innovative Lehre)

Kreativität und unternehmerisches Denken gehören zu den Schlüsselkompetenzen in der Industrie 4.0. Entsprechende Lehr-Lern-Szenarien sind jedoch noch rar und legen ihren Fokus vor allem auf die prozessorientierten Bereiche (die Nutzung bestimmter Techniken in unterschiedlichen Phasen, z. B. Kreativitätstechniken zur initialen Ideengenerierung), die sich relativ leicht und schnell erlernen lassen. Dabei spielen personenorientierte Aspekte (wie die Bereitschaft, Risiken einzugehen, und das Selbstbewusstsein, Unsicherheiten auszuhalten) eine mindestens ebenso wichtige Rolle. Da sie jedoch nur in langfristig angelegten Lernprozessen gefördert werden können, werden sie in der Lehre zumeist vernachlässigt. In diesem Beitrag wird ein Konzept in den Ingenieurs- und Wirtschaftswissenschaften an der Technischen Universität Dortmund vorgestellt, das beides miteinander verbindet.

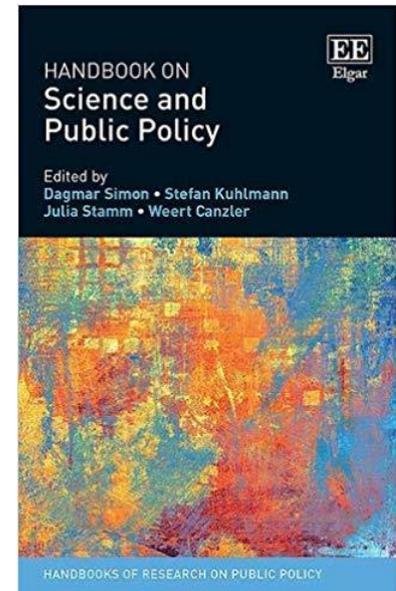


- https://doi.org/10.1007/978-3-658-22797-5_33

Haertel, T., Terkowsky, C., May, D., Wissemann, S., Leisyte, L. & Rose, A.-L. (2019). Kreativität und Entrepreneurship in der Hochschullehre: personen- und prozessorientierte Lerninhalte. In S. Kauffeld & J. Othmer (Hrsg.), Handbuch innovative Lehre (S. 441-451). Wiesbaden: Springer.

Gender in European research policy (in: Handbook on science and public policy)

Gender inequalities in science persist across the EU member states with the underrepresentation of women in the top echelons of scientific hierarchies. In the past two decades, the European Union tried to address this issue with a mix of policies based on social and economic rationales. The chapter identifies three policy challenges that still persist today: the underrepresentation of women in top positions in science and in decision-making bodies, the gender pay gap, and the absence of gender in research content. The analysis shows that the complexities of actors and the importance of institutional entrepreneurs, networks and advocacy groups have led to a more non-linear policy learning from 'fixing the women' to 'fixing the institutions' approaches. The chapter points out how the economic rationale has increasingly taken over the social equality rationale regarding gender in research policies. The increased rationalization of research organizations allows the implementation of gender policies, although a lot of implementation stays at the ideational level.



- <https://doi.org/10.4337/9781784715946.00025>

Leisyte, L. (2019). Gender in European research policy. In D. Simon, S. Kuhlmann, J. Stamm & W. Canzler (Hrsg.), Handbook on science and public policy (S. 284-315). Cheltenham, Northampton: Edward Elgar.

Beitrag im Sammelwerk: Higher education faculty characteristics and trends in the United States and Europe (in: Oxford bibliographies in education)

The characteristics of higher education faculty described in the literature include gender, disciplinary affiliation, institutional affiliation, type of contract, and rank. This bibliography will focus on the literature characterizing the faculty in these categories. Specific attention will be paid to the faculty situation in the United States and in Europe, including country cases within Europe. The concentration on the United States and Europe provides interesting insights, as the characteristics of faculty are influenced by the higher education governance model in place. On both sides of the Atlantic, the governance arrangements and working conditions differ to some extent, and this determines the types of faculty positions and their characteristics. In the United States the higher education system is characterized by a departmental model, whereas in most European countries a chair model can be observed in academia. Both employment contracts and the division of labor are influenced by the higher education governance system in place. Faculty employment contracts can take various forms and be permanent or temporary. In the US system, tenure-track faculty positions have been common, where tenure is achieved based on performance within the same institution. In European systems traditionally, faculty and especially professors have been civil servants and had to win an open competition to get the position. Further, variations of contracts appear, as faculty can either have a part-time or full-time position. Faculty are involved in teaching and research, and more recently in service and knowledge commercialization. These employment contracts and faculty activities have changed over time due to changes in higher education governance systems, including the increasing massification, marketization, and privatization of higher education. Studying higher education faculty change over time, we observe a number of trends. An increasing percentage of faculty in the United States are on non-tenure-track appointments with teaching-only responsibilities. In Europe, precarious faculty positions are also on the rise across a number of higher education systems. Overall, a diversification of faculty roles and activities, as well as intensification of work, can be observed.



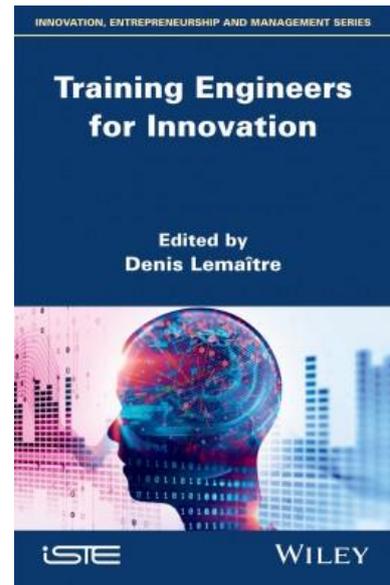
- <https://doi.org/10.1093/obo/9780199756810-0223>

Leisyte, L. & Zeeman, N. (2019). Higher education faculty characteristics and trends in the United States and Europe. In A. Hynds (Hrsg.), Oxford bibliographies in education. New York: Oxford University Press.

Swimming with sharks without being eaten: How engineering students can learn creativity, entrepreneurial thinking and innovation. (in: Training engineers for innovation)

As a provisional summary it can be stated that the ability to be creative is fundamental and prerequisite for successful entrepreneurial thinking and for imagining intended innovative impact. According to Lo, entrepreneurship education can be described and defined as the means and approaches used to teach students to start novel businesses and understand how to run such businesses. Creativity techniques are methods to inspire creative thinking and creative actions. They focus on a variety of factors of creativity, including methods for idea generation and divergent thinking, techniques for creative problem solving and reframing problems, improvisation, motivational aspects, and on the affective influencing of individuals and within groups. The Shark Tank Experience tutorial for engineering students presents a learning scenario on how it is possible to learn to be more creative and innovative, or in short thinking like an entrepreneur.

Terkowsky, C., Haertel, T., Rose, A.-L., Leisyte, L. & May, D. (2018). Swimming with sharks without being eaten: How engineering students can learn creativity, entrepreneurial thinking and innovation. In D. Lemaître (Hrsg.), Training engineers for innovation (S. 147-176). (Innovation, entrepreneurship and management series). London: ISTE.
<https://doi.org/10.1002/9781119563938.ch8>



Herausforderungen in Studium und Lehre Heterogenität und Studienabbruch, Habitussensibilität und Qualitätssicherung

Die Hochschulen haben sich stark verändert und werden sich auch zukünftig weiter umstellen müssen. Für Lehrende, Beratende und Hochschulprofessionelle geht es im Studienalltag vermehrt darum, Studierende zu begleiten, Lehrqualität zu befördern und Beschäftigungsfähigkeit mit ihren unterschiedlichen Dimensionen zu gewährleisten, zu denen fachwissenschaftliche Bildung, Persönlichkeitsbildung und Arbeitsmarktvorbereitung gehören. Dies vor dem Hintergrund eines anhaltenden Trends zur Höherqualifizierung und des entsprechend breiten Spektrums an Voraussetzungen, Erwartungen und Anliegen, mit dem Studierende an die Hochschulen kommen. Den jeweiligen Herausforderungen und Perspektiven gelten die Beiträge in diesem Band.



BELTZ JUVENTA

Publikationen

- Broucker, B., Leisyte, L., De Wit, K. & Verhoeven, J. C. (2019). Understanding higher education system reform: Practices, patterns and pathways. In B. Broucker, K. De Wit, J. C. Verhoeven & L. Leisyte (Hrsg.), Higher education system reform: An international comparison after twenty years of Bologna (S. 221-238). Leiden: Brill Sense.
- Krempkow, René (angenommen zur Veröffentlichung): Determinanten der Studiendauer – individuelle oder institutionelle Faktoren? Sekundärdatenanalyse einer bundesweiten Absolvent(inn)enbefragung. In: Zeitschrift für Evaluation - ZfEv 1/2020.
- Krempkow, René/ Specht, Jule (angenommen zur Veröffentlichung): Leistungsbewertung der Nachwuchsförderung an Hochschulen: Ein Überblick. In: Welpel, Isabell/ Stumpf-Wollersheim, Jutta/ Folger, Nicholas/ Prenzel, Manfred (Hg.): Leistungsbewertung in Universitäten. Berlin: De Gruyter.
- Krempkow, René/ Harris-Huermann, Susan/ Hölscher, Michael/ Janson, Kerstin, 2019: Was ist die Rolle des Hochschul- und Wissenschaftsmanagements bei der Entwicklung von Hochschulen als Organisation? In: Personal- und Organisationsentwicklung – P-OE 1/2019, S. 6-15.
- Krempkow, René/ Sembritzki, Thorben, 2019: Die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie aus Sicht von Hochschulen und Nachwuchsforschenden in Deutschland – Was kann noch getan werden? In: Fuhrmann, Michaela/ Güdler, Jürgen/ Kohler, Jürgen/ Pohlenz, Philipp/ Schmidt, Uwe (Hg.): Handbuch Qualität in Studium, Lehre und Forschung – HQSL, C 2.19. Berlin: DUZ, S. 1-22.
- Gilch, Harald/ Beise, Anna Sophie/ Krempkow, René/ Müller, Marko/ Stratmann, Friedrich/ Wannemacher, Klaus, 2019: Zum Stand der Digitalisierung der Hochschulen in Deutschland in Forschung, Lehre und Verwaltung. In: Qualität in der Wissenschaft (QiW) 2/2019, S. 34-40.
- Krempkow, René/ Harris-Huermann, Susan/ Hölscher, Michael/ Janson, Kerstin, 2019: Wissenschaftsmanagement: quo vadis? Ansätze zur Definition, Personal- und Organisationsentwicklung? In: Personal in Hochschule und Wissenschaft entwickeln 4/2019, S.16-29.
- Krempkow, René, 2019: Wieviel zählt Leistung bei Berufungen, und wieviel Herkunft? In: Qualität in der Wissenschaft (QiW) 1/2019, S. 28-31.
- Daniel, Hans-Dieter/ Schmidt, Uwe/ Krempkow, René (Hrsg.): Studienerfolg und -abbruch. Qualität in der Wissenschaft (QiW) 3+4/2019.
- Krempkow, René / Mitterauer, Lukas/ Pohlenz, Philipp (Hrsg.), 2019: Digitalisierung der Hochschulen. Qualität in der Wissenschaft (QiW) 2/2019.
- Leisyte, L., Rose, A.-L. & Zelvy, R. (2019). Higher education reforms in Lithuania: Two decades after Bologna. In B. Broucker, K. De Wit, J. C. Verhoeven & L. Leisyte (Hrsg.), Higher education system reform: An international comparison after twenty years of Bologna (S. 179-195). Leiden: Brill Sense.
- Peksen, S. & Zeeman, N. (2019). Higher education system reform in Germany. In B. Broucker, K. De Wit, J. C. Verhoeven & L. Leisyte (Hrsg.), Higher education system reform: An international comparison after twenty years of Bologna (S. 37-52). Leiden: Brill Sense.
- Verhoeven, J. C., Leisyte, L., De Wit, K. & Broucker, B. (2019). An introduction to the study of higher education policy reforms. In B. Broucker, K. De Wit, J. C.

- Verhoeven & L. Leisyte (Hrsg.), Higher education system reform: An international comparison after twenty years of Bologna (S. 1-15). Leiden: Brill Sense.
- Bender, C., Drolshagen, B., Rose, A.-L., Leisyte, L. & Rothenberg, B. (2018). Entwicklung einer inklusionsorientierten universitären Lehramtsausbildung – Maßnahmen der Organisationsentwicklung und Qualifizierung der Lehrenden. In S. Hußmann & B. Welzel (Hrsg.), DoProfil – Das Dortmunder Profil für inklusionsorientierte Lehrerinnen- und Lehrerbildung (S. 207-221). Münster: Waxmann. http://www.doprofil.tu-dortmund.de/cms/de/Projekt/1_-Foerderphase/DoProfil-Sammelband_openaccess.pdf#page=207
 - Hermstein, B., Hußmann, A., Rose, A.-L. & Vaskova, A. (2018). Beiträge der projektbegleitenden Evaluation für die Realisierung einer inklusionsorientierten Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In S. Hußmann & B. Welzel (Hrsg.), DoProfil – Das Dortmunder Profil für inklusionsorientierte Lehrerinnen- und Lehrerbildung (S. 27-42). Münster: Waxmann. http://www.doprofil.tu-dortmund.de/cms/de/Projekt/1_-Foerderphase/DoProfil-Sammelband_openaccess.pdf#page=27
 - Leisyte, L., Schumacher, B. & Welzel, B. (2018). Komplexität entfalten durch Veränderungsmanagement in einer Universität: Das Dortmunder Profil für inklusionsorientierte Lehrerinnen- und Lehrerbildung (DoProfil). In S. Hußmann & B. Welzel (Hrsg.), DoProfil – Das Dortmunder Profil für inklusionsorientierte Lehrerinnen- und Lehrerbildung (S. 43-56). Münster: Waxmann. http://www.doprofil.tu-dortmund.de/cms/de/Projekt/1_-Foerderphase/DoProfil-Sammelband_openaccess.pdf#page=43
 - Leisyte, L. (2018). Higher education systems and institutions, Lithuania. In P. Teixeira & J. Shin (Hrsg.), Encyclopedia of international higher education systems and institutions [E-Book, laufend aktualisierte Ausgabe]. Dordrecht: Springer. https://doi.org/10.1007/978-94-017-9553-1_384-1
 - Leisyte, L. (2019). Institutional logics and governance of higher education: Implications for academic productivity and professional autonomy. *Nagoya Journal of Higher Education*, 19(03), 199-232. <https://doi.org/10.18999/njhe.19.199>
 - Leisyte, L. (2019). Der Wandel universitärer Entscheidungsstrukturen in den USA. *Ordnung der Wissenschaft*, 2019(3), 151-156. https://www.ordnungderwissenschaft.de/2019-3/gesamt/20_19_03_leisyte_Wandel_universitaerer_Entscheidungsstrukturen_USA_odw_.pdf
 - Mergner, J., Leisyte, L. & Bosse, E. (2019). The widening participation agenda in German higher education: Discourses and legitimizing strategies. *Social Inclusion*, 7(1), 61-70. <https://doi.org/10.17645/si.v7i1.1605>
 - Rose, A.-L., Leisyte, L., Haertel, T. & Terkowsky, C. (2019). Emotions and the liminal space in entrepreneurship education. *European Journal of Engineering Education*, 44(4), 602-615. <https://doi.org/10.1080/03043797.2018.1553937>
 - Leisyte, L. & Sigl, L. (2018). Academic institutional entrepreneurs in Germany: Navigating and shaping multi-level research commercialization governance. *Triple Helix*, 5:13. <https://doi.org/10.1186/s40604-018-0057-5>
 - Leisyte, L. & Fochler, M. (2018). Topical collection of the Triple Helix Journal: Agents of change in university-industry-government-society relationships [Editorial]. *Triple Helix*, 5:10. <https://doi.org/10.1186/s40604-018-0056-6>

- Leisyte, L. (2018). Julian L. Garritzmann: The political economy of higher education finance. The politics of tuition fees and subsidies in OECD countries, 1945-2015 [Book review]. Sociologický časopis / Czech Sociological Review, 54(3), 479-480. <http://sreview.soc.cas.cz/en/issue/195-sociologicky-casopis-czech-sociological-review-3-2018/3836>

Impressum

Herausgeber & V.i.S.d.P.

Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) e.V.

Vertreten durch den Vorsitzenden, Prof. Dr. Georg Krücken.

- Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm, 2. Vorsitzende GfHf
- Konstantin Schultes

Die GfHf ist Urheberin aller Inhalte und Dokumente, die auf dieses Impressum verweisen. Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt – sie zu kopieren oder zu verändern ist nur mit Genehmigung der Urheberin gestattet. Dies betrifft nicht Kopien von Dateien auf den eigenen Rechner, um sich die Seiten mit einem Browser anzusehen.

Kontakt

International Centre for
Higher Education Research Kassel
INCHER-Kassel
University of Kassel
Mönchebergstr. 17
34109 Kassel

[Internet: www.gfhf.net](http://www.gfhf.net)

Tel.: +49(0)561-804-7246 (-3994)

Fax: [+49\(0\)561-804-7415](tel:+49(0)561-804-7415)

kruecken@incher.uni-kassel.de

www.uni-kassel.de/incher